



---

Am 6. April 1994 wurde das Flugzeug des ruandischen Präsidenten kurz vor der Landung von zwei Raketen getroffen. Dies war das Startsignal für den grausamsten Genozid seit dem Ende des Kalten Kriegs: In nur drei Monaten wurden in dem zentralafrikanischen Staat schätzungsweise eine Millionen Angehörige der Tutsi-Minderheit und Tausende gemäßigter Hutu ermordet.

Der populäre Radiosender RTLM spielte eine zentrale Rolle bei diesem Völkermord: Seit Monaten hatten die Moderatoren ihn mit unbeschreiblichem Zynismus wie eine Werbekampagne vorbereitet. Das Programm bestand aus Pop-Musik, Reportagen, politischen Pamphleten und aus an Verachtung nicht zu überbietenden Mordaufrufen.

Nach kontrovers diskutierten Aufführungen im ehemaligen Radiostudio in Kigali (Ruanda) in November 2011 ließ Milo Rau in seinem Stück „Hate Radio“ den Sender RTLM in zahlreichen europäischen Museen und Theatern wieder live auf Sendung gehen – in bisher über 15 Ländern weltweit.

Neben dem kompletten Stücktext und Hintergrundinterviews zur Entstehung des Werks kommen in dem vorliegenden Band Täter, Opfer, Augenzeugen, Mitarbeiter des Regisseurs und Spezialisten zu Wort. Gemeinsam suchen sie nach den Ursachen und Entstehungsbedingungen des unvorstellbaren Genozids in Ruanda.

Milo Rau, geboren 1977 in Bern, arbeitet als Regisseur, Autor und sozialer Plastiker. Für die Produktion und Auswertung seiner Theaterinszenierungen und Filme gründete er 2007 das IIPM – International Institute of Political Murder. Theaterarbeiten u. a.: Tanz das Tourette, Pornografia, Amnesie, Die letzten Tage der Ceausescus, City of Change, Hate Radio, Breiviks Erklärung, Die Moskauer Prozesse, The Civil Wars.

---

MILO RAU  
**HATE RADIO**

MATERIALIEN, DOKUMENTE, THEORIE

Gesamtgestaltung: Nina Wolters  
Redaktion: Kristina Wengorz

---

Erste Auflage  
Verbrecher Verlag Berlin 2014  
[www.verbrecherei.de](http://www.verbrecherei.de)

Milo Rau  
Einbandgestaltung:  
Gestaltung: Nina Wolters  
Printed in Germany

ROLF BOSSART/MILO RAU  
**WENN AUS WASSER EIS WIRD** ..... 6

LENNART LABERENZ  
**DER RUANDISCHE GENOZID 1994** ..... 31

JENS DIETRICH  
**BEI VALÉRIE BEMERIKI** ..... 44

VALÉRIE BEMERIKI/MILO RAU  
**AUSZÜGE AUS DEN INTERVIEWS MIT VALÉRIE BEMERIKI** ..... 47

MARIE-SOLEIL FRÈRE  
**RADIO VÉRITÉ** ..... 86

FRANK CHALK  
**RADIO RTL M UND DER GENOZID IN RUANDA:  
 EINE VORLÄUFIGE UNTERSUCHUNG EINIGER ERFAHRUNGEN** .. 92

ASSUMPTA MUGIRANEZA  
**DER GENOZID AN DEN TUTSI UND SEINE SPRACHE** ..... 112

DORCY RUGAMBA  
**DIE VERWÖHNTE KINDER DER DRITTEN WELT** ..... 122

SÉBASTIEN FOUCAULT/JULIE REMACLE  
**ÜBER GEORGES RUGGIU**..... 134

NANCY NKUSI/ELISE GRATON  
**„DAS WAR FÜR MICH EINE ART FEUERTAUF“** ..... 148

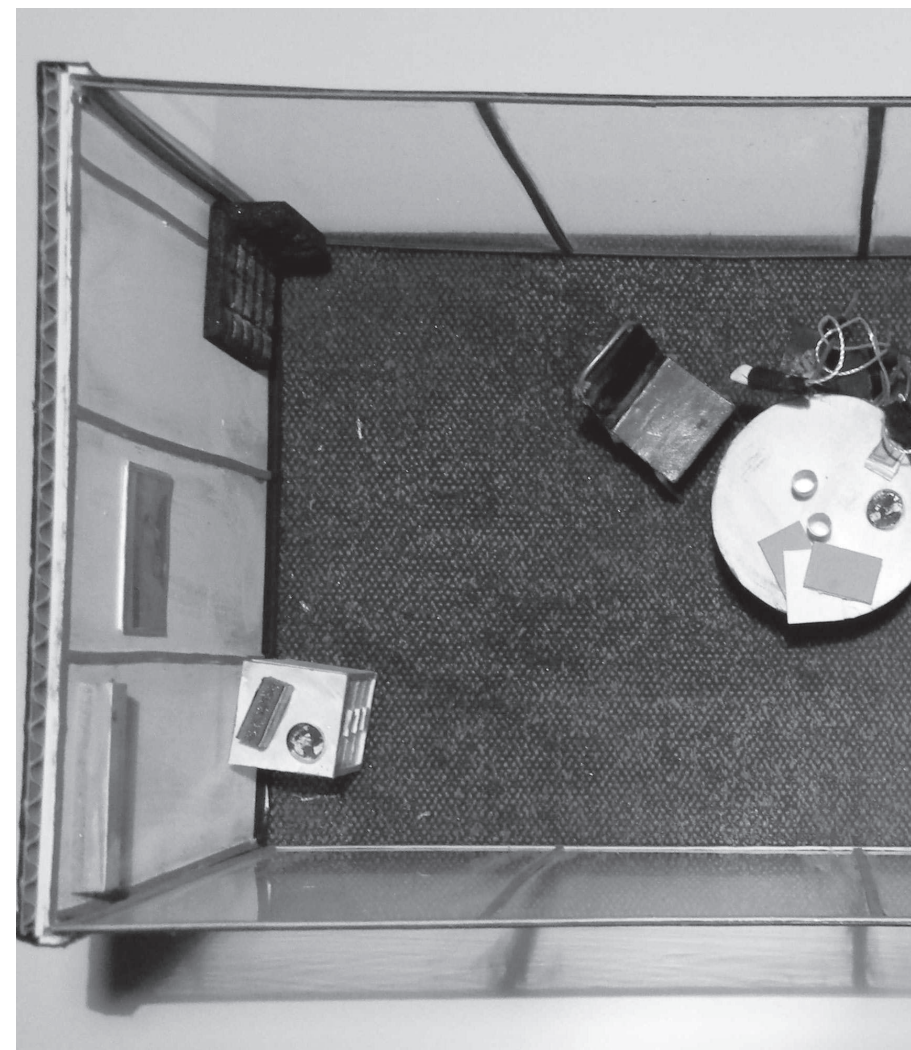
MILO RAU  
**HATE RADIO**..... 156

CHRISTINE WAHL/MILO RAU  
**DIE WAHRHEIT DER WIEDERHOLUNG** ..... 220

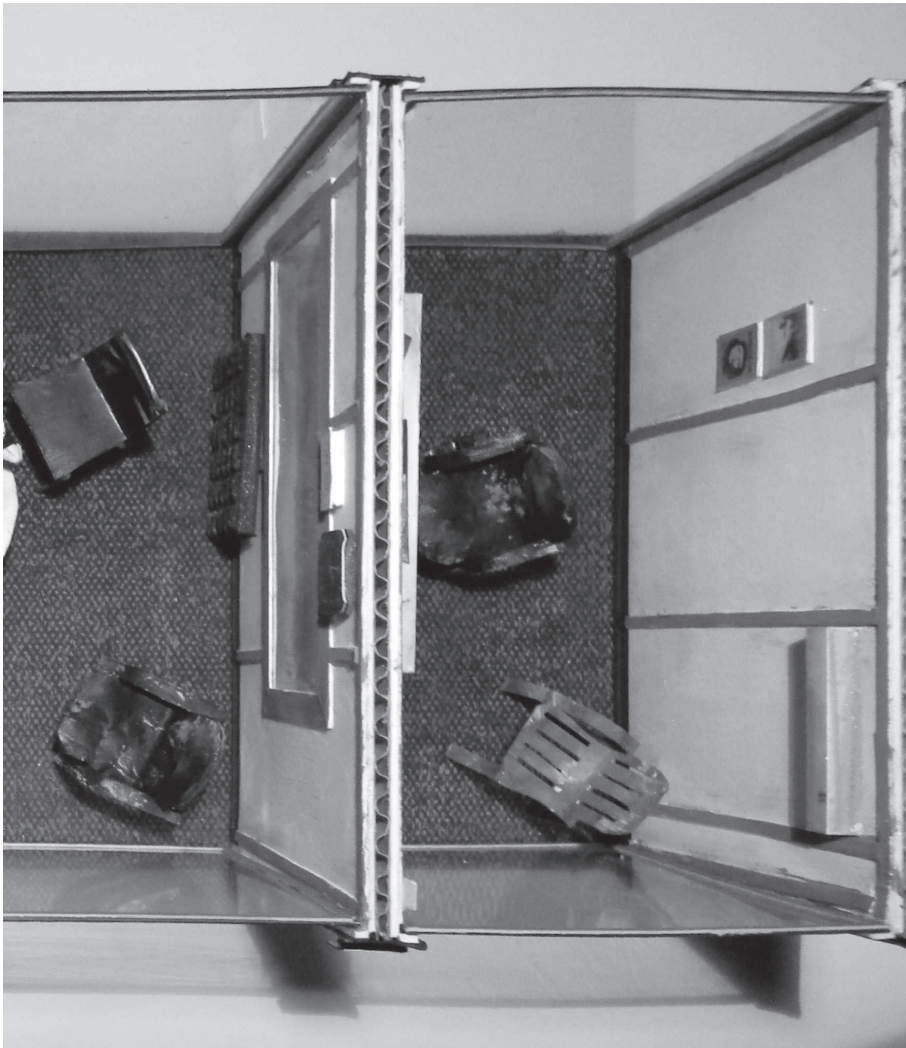
MILO RAU  
**HUNDERT ABENDE** ..... 240

**AUTOREN UND BEITRÄGER** ..... 246

**ANHANG** ..... 251



1894–1916: Deutsche Kolonialzeit ++ 1916: Belgien vertreibt die Deutschen und besetzt das Gebiet Ruanda-Urundi (heute: Ruanda)



und Burundi) ++ 1924: Mandat des Völkerbundes an Belgien für Ruanda; Beginn der belgischen Kolonialzeit und Kategorisierung

ROLF BOSSART / MILO RAU  
**WENN AUS WASSER EIS WIRD**

*Das Gespräch wurde kurz vor der Uraufführung Ende September 2011 geführt.*

**ROLF BOSSART** Ihr aktuelles Projekt heißt „Hate Radio“. Es ist eine künstlerische Aufarbeitung des Völkermords in Ruanda 1994. Um was geht es in diesem Projekt?

**MILO RAU** Im Zentrum steht eine Rekonstruktion des Radiostudios RTLM – Radio-Télévision Libre des Mille Collines, das vor und im Verlauf des ruandischen Genozids eine zentrale Rolle spielte. Einerseits rief RTLM explizit zum Massenmord auf und gab in Durchsagen konkret an, wo sich noch Leute der Tutsi-Minderheit aufhielten: „Sucht sie und tötet sie!“ Andererseits war es aber auch einfach ein junges, weitgehend improvisiertes Radio mit angesagter kongolesischer und internationaler Musik, mit für das damalige Ruanda schlicht unerhörten Formaten (zum Beispiel einem Geschichts-Quiz und einem von Denunziationen unterbrochenen Wunschkonzert) und den besten und coolsten Moderatoren: Valérie Bemeriki, berühmt für ihre radikalen, religiös fundierten Hetzreden, und Kantano Habimana, eine Art böser Hausclown des RTLM. Der dritte Moderator, der in unserer Re-Inszenierung des RTLM eine tragende Rolle spielt, ist Georges Ruggiu, ein Italo-Belgier, der durch Zufall ins Redaktionsteam gekommen war und dort als Alibi-Ausländer und Hausintellektueller eine wichtige Funktion einnahm. Und natürlich haben auch wir einen DJ, der in allen Feinheiten des Kongo-Beats und überhaupt dieser irren, destruktiven und strahlenden Musik der frühen 1990er-Jahre bewandert ist.

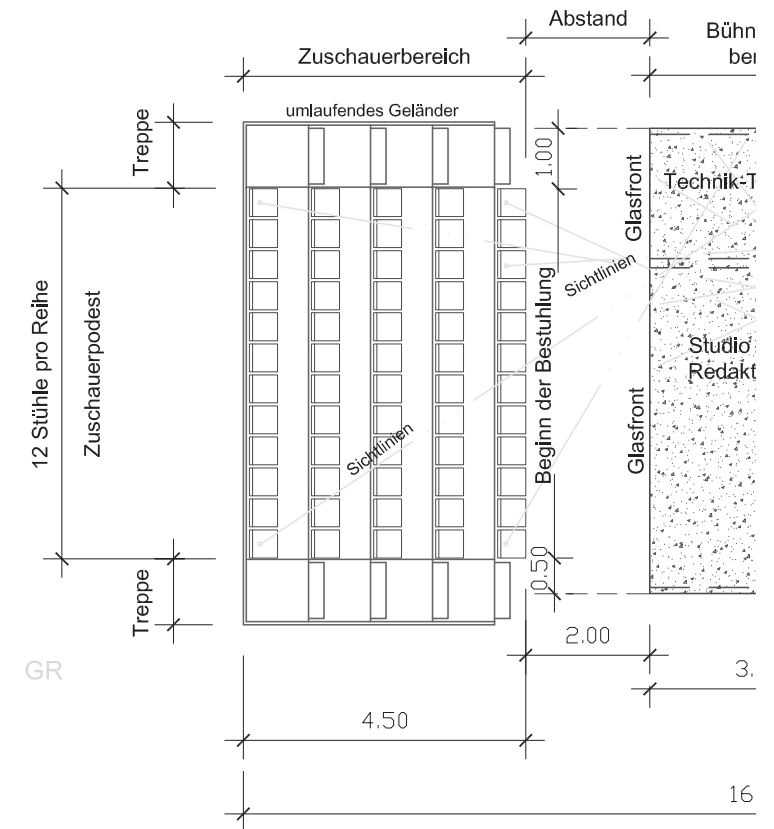
**BOSSART** Wie muss man sich das technisch vorstellen: eine Rekonstruktion des RTLM? Wie haben Sie das dokumentiert?

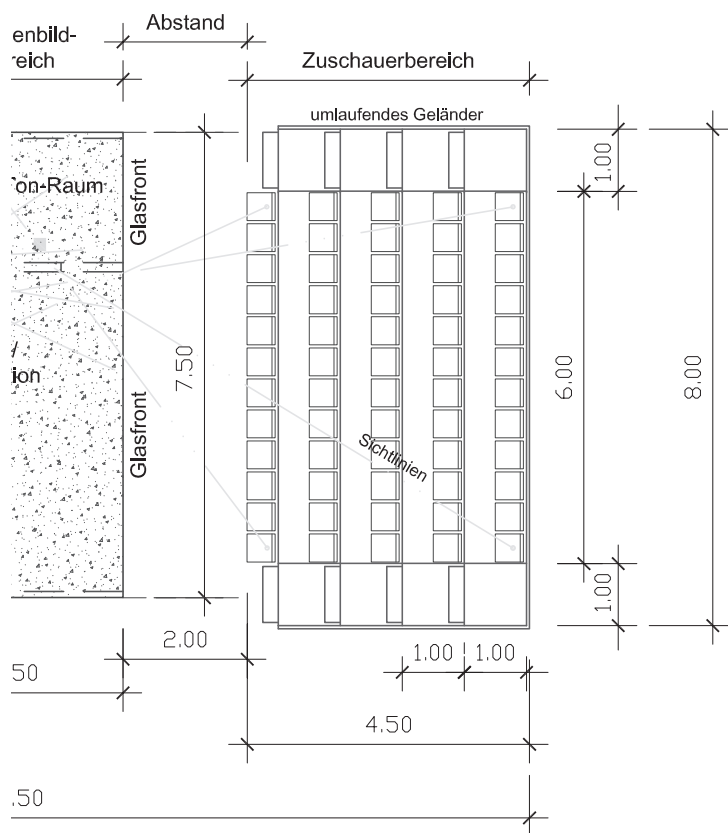
der Hutu, Tutsi und Twa als Ethnien ++ 1931: Die Belgier führen Identitätskarten mit Vermerk der ethnischen Zugehörigkeit ein ++

**RAU** Ich habe in Ruanda viele der damaligen Akteure getroffen und Dutzende von Interviews geführt: mit überlebenden Radiohörern, Journalisten, „einfachen Tätern“, Angehörigen der genozidären Übergangsregierung, mit Medientheoretikern und Soldaten der Befreiungsarmee – aber auch mit der Moderatorin Valérie Bemeriki selbst, die im Kigali Central Prison eine lebenslängliche Strafe absitzt. Sie informierte mich über die Inneneinrichtung des Studios, zum Beispiel über die Tafel, auf der prominente Opfer verzeichnet waren, über die Arbeitsabläufe und die Beziehungen der Moderatoren untereinander. Zudem gab es ja einen Prozess gegen das RTL, welchen der Internationale Gerichtshof nach dem Genozid anstrebte und in dem unter anderem auch Georges Ruggiu zu einer 12-jährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Die Akten des ICTR (International Criminal Tribunal for Rwanda), darunter sehr viele Tonfiles und einige Videoaufnahmen, die im Studio selbst gedreht wurden, haben wir gesichtet und ausgewertet (Mitarbeit Recherche: Eva-Maria Bertschy). Und schließlich kooperierten wir mit dem Memorial Center in Kigali und einer ruandischen Radiostation, haben also Zugang zu sehr umfangreichen Datenbanken mit den Hits des ruandischen Genozids, die heute zu einem guten Teil verboten sind. Jedes Wort, das gesprochen wird, jedes Lied, das gespielt wird, jede Anekdote ist also „belegt“, wenn man so will.

**BOSSART** Wie haben Sie aus all diesem Material eine Performance für die Bühne gemacht?

**RAU** Das war ein sehr langwieriger Vorgang: Wie soll man einen Genozid in knapp zwei Stunden erzählen, wie soll man diesen Dutzenden von Interviews und Bergen von Prozessakten gerecht werden? Ich habe mich deshalb schon sehr früh entschieden, das historische Ereignis und die Erzählungen darüber voneinander zu trennen. Die Zeugenaussagen, die Erzählungen der Opfer und der Moderatoren sieht man auf Videos, die auf die Studiowände projiziert werden,





Hutu gegen die pan-afrikanistisch und national gesinnten Tutsi zu unterstützen ++ November 1959: „Hutu Revolution“: Tod des

das Studio selbst haben wir mit allen Details wieder aufgebaut, mit Moderatorenraum und Technikkabine. Rein technisch gesehen geht „unser“ RTLM genauso auf Sendung, wie es schon 1994 auf Sendung ging: mit einem Kurzwellensender. Die Zuschauer sitzen beidseits des Studios und schauen durch zwei Glasfassaden in dieses – man muss es so sagen – „absolute Meisterwerk des Destruktiven“ hinein. **BOSSART** In einem Gesprächsfil, den Alexander Kluge mit Ihnen gedreht hat, bezeichnete Kluge Ihre Arbeit als „Real-Theater in der Tradition von Peter Weiss“. Finden Sie Ihre aktuelle Inszenierung „Hate Radio“ in dieser Definition wieder?

**RAU** Lustig, dass Sie von Peter Weiss sprechen. Ich bin über Peter Weiss überhaupt erst auf einen meiner Schauspieler gestoßen, Dorcy Rugamba. Dorcy hat „Die Ermittlung“ vor einigen Jahren mit ruandischen Schauspielern inszeniert, und als ich das vor etwa einhalb Jahren per Zufall im Internet entdeckte, habe ich ihn sofort angerufen und ihn gefragt, ob er in „Hate Radio“ Kantano Habimana spielen will. Er hat mir dann später erzählt, dass auf seiner Peter-Weiss-Tour durch Zentralafrika viele Zuschauer gedacht hätten, es ginge in der „Ermittlung“ um die Gacacas, also um die Prozesse gegen die ruandischen Völkermörder: So ähnlich sind sie den Auschwitz-Prozessen, so ähnlich sind sich alle Genozide, wenn es ans Morden selbst geht. Was nun „Hate Radio“ betrifft, hat Alexander Kluge insofern recht mit seiner Bemerkung, als es mir ebenfalls weniger um Dramatisierung, sondern mehr um ein szenisches Experiment geht, um die Frage: Wie hat das denn eigentlich funktioniert? Die Unterschiede zu Peter Weiss liegen natürlich im Verfahren selbst. In „Hate Radio“ ist RTLM tatsächlich auf der Bühne, es ist auf Sendung, es ruft hier und jetzt zum Massenmord auf und spielt in genau diesem Augenblick „Rape me“ von Nirvana, „Le Dernier Slow“ von Joe Dassin oder einen Song des extremistischen Sängers Simon Bikindi. Wir haben hier also kein Real-Theater, sondern eher „die Realität auf

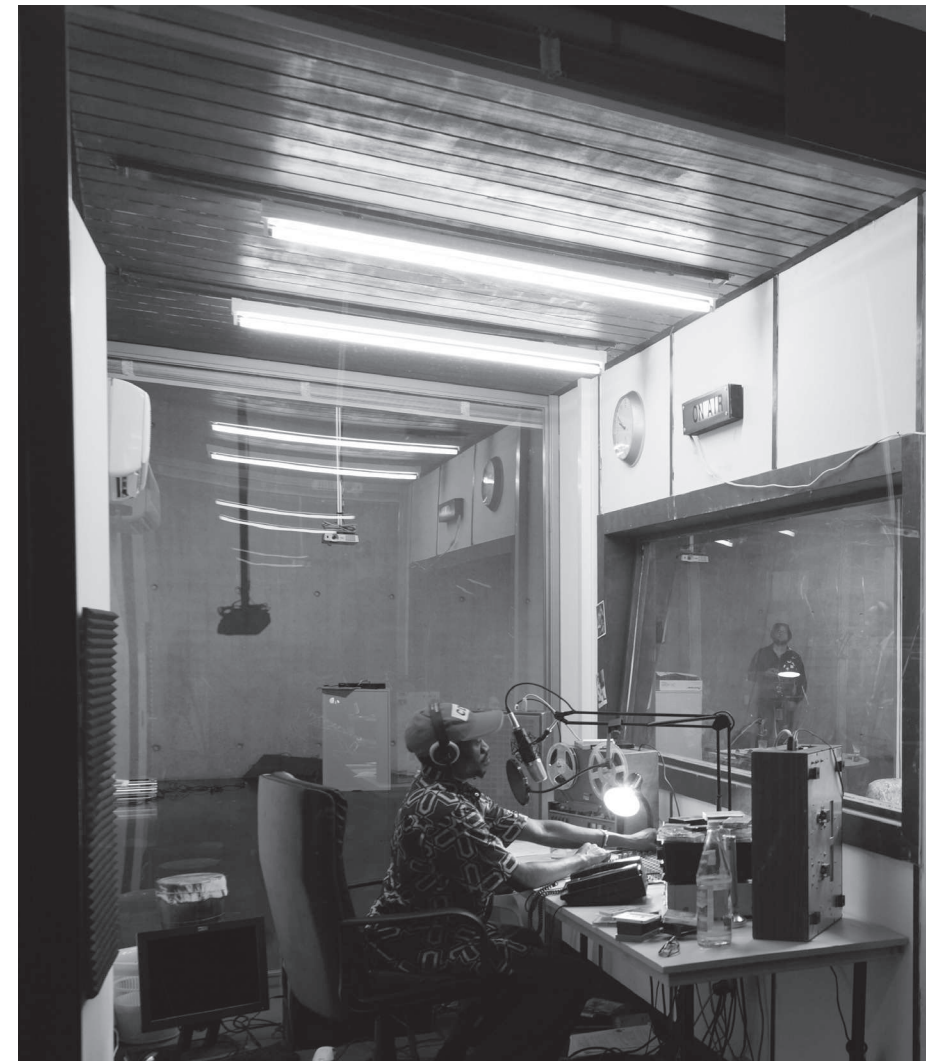
Tutsi-Königs Mutara Rudahigwa; Sturz der Tutsi-Monarchie durch die Hutu, unterstützt von Belgien und der Kirche; erste Pogrome

dem Theater“.

**BOSSART** Wie „real“ ist denn Ihre Version des RTLM? Handelt es sich um eine genaue Kopie des Originals?

**RAU** Die Liveperformance ist zwar in sehr vielen Einzelheiten am Original orientiert, sie bildet aber keinen bestimmten Sendetag ab. Es handelt sich um eine Kondensation aus den Transkripten, aus Büchern, aus Probeereignissen, aus privaten Erinnerungen: Ich habe aus tausend Stunden eine gemacht, diese dann in der Arbeit mit den Schauspielern weiter verdichtet und rhythmisiert. Das gilt auch für die Erzählungen der Zeugen auf Video – das sind literarische, allegorische Figuren, Mischungen aus den Aussagen sehr vieler verschiedener Leute, aus denen ich dann gewissermassen „neue Menschen“ geschaffen habe. Ich habe versucht, mit „Hate Radio“ so etwas wie eine kollektive, eine künstlerische Wahrheit zu erreichen. Es geht mir nicht darum, das RTLM so zu zeigen, wie es einmal war – sondern so, wie es in der Erinnerung der Menschen geworden ist, wie es auch mit meiner eigenen Erinnerung an die 1990er-Jahre zusammenpasst. Wie ich ja öfters in anderen Interviews erzählt habe, sprechen meine Figuren in „Hate Radio“ unter anderem mit den Worten des heutigen ruandischen Oberbefehlshabers. Ganze Dialoge und Charaktere habe ich erfunden, und dass im RTLM tatsächlich Nirvana gespielt wurde wie in meinem „Hate Radio“, ist ungefähr genauso unwahrscheinlich und übrigens unnötig, wie dass Flauberts „Madame Bovary“ tatsächlich in Frankreich gelebt hat. Darum geht es in der Kunst nicht, Realismus heisst nicht Tatsächlichkeit. Gleichzeitig versuchen wir natürlich, nah an der materiellen „Dichte“ jener Zeit zu bleiben: Wir verwenden alte Studioteknik, wir halten uns an vielen Stellen bis in eigentlich irrelevante, für mich und die Schauspieler aber sehr wichtige sprachliche Details hinein an die Vorlage. Worum es mir dabei aber letztlich geht, ist nicht dokumentarische Genauigkeit, sondern die Beschwörung einer Atmosphäre: Der in

gegen Tutsi ++ 1961: Massaker an Zehntausenden Tutsi nach Angriff von ruandischen Flüchtlingen aus Burundi; viele Tutsi fliehen



in Nachbarländer ++ 1961: Gründung von Radio Rwanda als Regierungsradio ++ Juli 1962: Unabhängigkeit; Grégoire Kayibanda,



ein radikaler Hutu, wird Präsident ++ Dezember 1963: Massaker an Tutsi in Nyamata nach Angriff von Exilanten ++ 1964 / 1967:

der Performance gezeigte Sendeabend spielt gegen Ende des Genozids, Kigali ist vom FPR eingekreist. Die Hysterie der Moderatoren ist auf dem Höhepunkt, und es herrscht eine zum Äußersten verschärfte Propaganda bei genauso verschärfter Unterhaltung. Etwa so, wie man das von den Soldatensendern des Zweiten Weltkriegs kennt: Nachdem die Nachrichten von der Front verlesen wurden, lief „Lili Marleen“ – nur dass es bei RTLM eben „Le Dernier Slow“ ist, ein sentimentaler Schlager von Joe Dassin. Diesen für das RTLM sehr typischen Rhythmus aus Hass und Sentimentalität, aus pädagogischem Ernst und dandyhaftem Sarkasmus, aus Volkserziehung und Popkultur habe ich versucht zu verdichten. Die Moderatoren wissen, dass ihre Sache verloren ist, dass sie und ihr Studio dem Untergang geweiht sind. Aber es ist gerade dieses Wissen, das ihren Extremismus immer weiter anfacht und zu einem fast alttestamentarischen Nihilismus steigert. Auf sehr schreckliche und sehr konkrete Weise erzählt uns RTLM so „die Realität“ über diese Menschheitskatastrophe. Diese Stimmen, Songs, Nachrichten und Anrufe sind der Soundtrack einer sich selbst zerstörenden Menschheit – aber eben auch, jedenfalls über weite Strecken, ein Porträt der 1990er-Jahre, denn bei RTLM läuft (immerhin teilweise) die gleiche Musik wie in Europa, die Ruander interessieren sich ebenfalls für die Fußballweltmeisterschaft und die Tour de France.

**BOSSART** Wie kommt es in diesem sich lange Zeit eher durch Stillstand auszeichnenden Staat wie Ruanda denn überhaupt plötzlich zu einem so dynamischen Radiosender?

**RAU** Bis 1990 ist Ruanda eine sehr ruhige, sehr katholische und äußerst autoritäre Diktatur. Die nach dem Fall der Mauer vom Westen geforderte Demokratisierung bringt plötzliche Pressefreiheit und ein Mehrparteiensystem, aber auch einen Machtverlust für die herrschende Hutu-Partei. 1990 beginnt zudem der Bürgerkrieg, eine mehrheitlich aus exilierten Tutsi bestehende Armee, der FPR – Front

Massaker an Tutsi; in den 1960er-Jahren werden ca. 20.000 Tutsi ermordet, ca. 300.000 fliehen ins Ausland ++ 1972: Massaker an